

**Pränumeration**  
für Arab sammt Zu-  
sendung ganzjährig  
4 fl., halbjährig 2 fl.,  
vierteljährig 1 fl.  
Mit Postversendung  
ganzjährig 6 fl., halb-  
jährig 3 fl., viertel-  
jährig 1 fl. 30 kr.  
C. M. — Erscheint  
jeden Sonntag und  
Donnerstag früh.

# Araber Anzeiger

Ein Organ  
für

**Inserate:**

die dreispaltige Be-  
titzeile oder deren  
Raum wird das Er-  
stemal mit 3 kr. und  
jedes folgende Mal  
mit 2 kr. C. Mz.  
berechnet.

## Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

### Correspondenz.

#### Pester Briefe.

XXI.

Pest, am 27. Juli. Diejenigen der Leser des „Araber Anzeiger“ denen die Zeiten vom Jahre 1846/7 noch im Gedächtniß sind, und die schon damals einiges Interesse für die Pester Lokalverhältnisse in sich trugen, werden sich erinnern, daß eben in jener Zeit das interessante Project auftauchte, in Pest eine Gasbeleuchtung ins Leben zu rufen. So wie ein jedes Project, wie es nur immer heißen mag, wenn es nämlich noch auf dem Papiere steht, die eifrigsten Anhänger und Vertreter findet, so fand auch der Gasbeleuchtungs-Vorschlag eine Menge enthusiastischer Anhänger, die sich bereit, die interessantesten Vortheile dem Publikum darzulegen, welche aus dieser Beleuchtungsart erwachsen würden. Die Bezügliche Actien-Gesellschaft konstituirte sich, debattirte durch volle sechs Jahre über das pro und contra, um endlich zu dem großen Entschluß zu kommen — es is nir! Die Actien-Gesellschaft hat sich factisch aufgelöst und ist den Weg gegangen, den bei uns in der Regel solche Unternehmungen zu gehen pflegen. Nachdem die ersten Versuche auf solcher Weise zum Leidwesen der im Dunkel der jetzt brennenden Straßenleuchtwürmchen dahin tappenden Bevölkerung Pest's gescheitert sind, ist man darüber aus, die Stadt durch eine andere Gesellschaft beleuchten zu lassen; wie man sich hier erzählt soll jetzt Aussicht vorhanden sein, daß die Bildung einer neuen Gesellschaft in Aussicht gestellt ist, welche auf eine möglichst schnelle Einführung der Gasbeleuchtung Aussicht gibt. Sie sehen demnach, daß unsere Aussichten sehr freundlich und hell strahlen, möchten die jetzigen Straßenlaternen, deren Versorgung in der nächsten Zeit neuerdings für den kommenden Winter verpachtet wird, nur ähnliches in Aussicht stellen, Pest würde dann im nächsten Winter, Abends, jedenfalls eine interessantere Aussicht gewähren. — Wie man mir erzählte, bessert sich, Dank der Anleihe, der finanzielle Stand der Stadt Pest von Tag zu Tag, alte Schulden werden getilgt und keine neue derartige werden gemacht. Die erste Rate von 100,000 fl. wurde fast ganz auf diese Weise verwendet; ein gleiches dürfte mit der zweiten Rate, in gleicher Summe, die jetzt eben durch den Herrn Oberbürgermeister von Pest in Wien behoben wird, zu geschehen haben. Viele hiesige Bewohner wollen für die Summen eine bessere, der Allgemeinheit angeblich nützlichere Ver-

wendung kennen, der Magistrat geht aber von der Ansicht aus „wer seine Schulden bezahlt, verbessert seine Reichthümer,“ und läßt in seiner Handlungsweise sich nicht beirren. Weil ich eben von einer Verbesserung der Verhältnisse rede, muß ich auch den Kunstverein erwähnen, dessen Angelegenheiten täglich an Prosperität steigen. Gegenwärtig ist die 3. Ausstellung im permanenten Salon; dieselbe zeichnet sich durch viele gelungene Werke aus und wird auch sehr fleißig besucht. Nicht umhin kann ich aber bei dieser Gelegenheit, ganz besonders hervorzuheben, daß sich unsere ersten Meister nicht an der Ausstellung betheiligen und doch ist die Ausstellung eigentlich zur Unterstützung der hiesigen Kunst geschaffen. Sollte dies eine vornehm e Geringschätzung des Ausstellens sein, oder sonst etwas anderes. Was aber auch immer die Ursache ist, das Factum ist bemerkenswerth und steht wohl einzig in der Kunstgeschichte da. — Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß für den gestrigen Annatag eine Menge von Vorkehrungen aller Art getroffen waren; leider war das Wetter ungünstig und so konnten die angekündigten Feste nur kleinweis abgehalten werden. — In der Kaiserstadt in Ofen war am vergangenen Samstag ein großes Feuer, wodurch 18 Häuser in Asche gelegt wurden. Zwei kleine Kinder sollen in den Flammen umgekommen sein, die Mutter traf bei der Nachricht vor Schrecken der Schlag, daß sie todt zusammensank. Der Schaden ist am Ende kein so großer, das Elend unter den Abgebrannten aber um so größer, da sie sämmtlich der ärmeren Klasse angehören. B.

### Briefe aus Croatien.

II.

Agram, 23. Juli.

Diogenes, von dem man nicht genau weiß, ob er Herr von, oder überhaupt nur Herr war; oder vielleicht gar kein Herr, weil er in Folge mannigfacher Wohnungsaufkündigungen sein Logis endlich in einer Kanne genommen, ob in einer Viertonne will ich eben nicht behaupten; also Diogenes ging wie Sie wissen mit der Laterne Menschen suchen.

Wäre Diogenes „Colonist“ in Agram, so nämlich nenne ich die Fremden, seit ein Fische den barocken Einfall hatte von „deutschen Colonisten in Böhmen“ zu sprechen; so würde er

„Und thäte er hundert Laternen anzünden,  
Dennoch verzweifelt wenig Leben finden.“

Leben nämlich ist nach unserer Definition: Handels und Gewerbsfleiß, rascher Verkehr, und das schafft Lust und Freude, schafft freundliches Entgegenkommen. Das fehlt hier wohl sehr, und Handel und Wandel liegt darnieder.

Eine Stadt von 18,000 Einwohnern sollte doch zumal als Centralpunkt einer hübschen Länderguppe selbstthätig mehr für ihre Zukunft thun. Die

### Feuilleton.

#### Belohnte Liebe.

Als ich bei Liebchens Hause,  
Vorbei heut' wollte geh'n,  
Da hab' ich sie durch Zufall,  
Im Garten d'rin geseh'n.  
Ich hab' sie nie gesprochen,  
Trog allem meinem Mü'h'n,  
Und da der Zufall günstig,  
So ward ich heute kühn;  
Und eh' sie sich's versehen,  
War ich im Garten d'rin,  
Und rief, und — ach! auch muthlos  
Trat ich nun vor sie hin.  
D könnt ich's doch nur jubeln  
Hinaus in alle Welt,  
Welch' namenlose Wonne,  
Mir Herz und Brust besetzt!  
Ich hab' — kaum kann ich's fassen —!  
Gesprochen nun mit ihr,  
Mit ihr, mit meinem Liebchen,  
Und sie — sie sprach mit mir.

Und meiner Wünsche höchster,  
Ward endlich mir erfüllt,  
Als ich ihr meine Liebe,  
Mein treues Herz enthüllt;  
Zwar muß ich wohl bekennen,  
Wahrhaftig, daß vor Schaam,  
Mir über meine Lippen,  
Kein einzig Wörtchen kam;  
Wohl hätt' ich gern gesprochen,  
Und bracht kein Wort hervor,  
Und als ich wollt' beginnen,  
Da kam sie mir zuvor.  
Und noch ruft mein Gedächtniß,  
Sich stets die Worte wach,  
Die sie in inn'ger Liebe,  
So zärtlich zu mir sprach;  
Sie gab in kurzen Worten,  
Mir deutlich zu versteh'n:  
Ich möge ihr nur künft'ig,  
Hübsch aus dem Wege geh'n.  
Gustav Aërolith.

### Maria Kulm.

Dorfgeschichte

Guido Polz.

(Fortsetzung.)

Sie sprachen leise miteinander, als eine Hand die Schulter des jungen Mannes berührte. „Du bist wol ganz in heiligen Gedanken versunken?“ sprach es dicht hinter ihm.

„Der Todengräber!“ rief Franz, indem er sich umkehrte, und den alten Wenzel erkannte, der eine schwarze Kage am Arme trug. „Bist du auch hier mit der alten Bestie?“

Der Todengräber drohte ihm mit dem knöchernen Finger. „Nenne mir die holde Prinzessin Miao keine alte Bestie, es ist ein ganz vernünftiges Vieh.“ Er streichelte sie, dann fuhr er fort: Wenn ich dir nun sage, daß sie mein Angebinde Gottes ist, meine beste Freundin, die mich versteht, wie ich sie verstehe, denn ihr kennt mich doch Keines, Keins!“ — Er setzte unheimlich lachend das Athier auf den Marmorboden, wo es sich dehnte und streckte. „Ihu dir gültlich Miao!“ sagte der Alte. „Wenn ihr wüßtet, wie klug meine Kage ist, klüger als der Gerichtschreiber im Dorfe. Sie kann spinnen, wittert Leichengeruch, fängt Mäuse — habaha — und beißt auch die Menschen. Warum sollte sie nicht? die Menschen heißen ja auch. Gehe ich in der Schule, so geht sie mit mir und nimmt unter dem Tische Platz, so lange ich die Dorfbuben dressire, grabe ich irgend ein frisches Grab, so sitzt sie oben an, steht der Arbeit zu und gibt mir ihre Heilname mit ihrer holden Stimme kund. Und wenn ich am Abend in die Kirche gehe, um die Orgel zu probiren, so schlüpft mein treues Vieh mir nach, zwängt sich durch die offene Thürspalte und huscht ins Chor

Verkehrskadern von Croatien, Slavonien, Banat, Bosnien, dem Küstenlande, Theile Ungarns und Steiermarks wie Krain's, laufen hier zusammen, und wenn Agram noch nicht seine Stellung einnimmt, die es einnehmen könnte, so ist der Grund in den Menschen selbst zu suchen. Als ich „Colonist“ vor drei Jahren zum erstenmal Agram betrat, da wäre man derb ausgelacht worden, wenn man materielle Fragen behandelt hätte. Man war idealistisch und oft hörte ich barocke Aeußerungen, wie z. B. „was brauchen wir Fabriken!“ u. s. w. Nun, die Zeit hat auch da wohlthätig gewirkt und gerade jetzt drängt man von allen Seiten erfreulich zum gemeinsamen Ziele.

Mittlerweile aber leben wir in einer schwierigen Uebergangsperiode in allem was Handel, Gewerbe und Ackerbau betrifft.

Nur Karstadt und Sissek, die alte Römerstadt; können sich rühmen, bedeutende Geschäfte in Früchten zu machen. Barassins Wochenmarkt weist etwa 1000—1500 Wagen jeder Fruchtorte im Verkehr aus. Der lebhafteste Verkehr konzentriert sich auf den drei Hauptstraßen der Militärgränze: Luffenstraße, So. seph- und Karolinenstraße; auf der ersteren jedoch wird ungemein über den hohen Frachtenfuß, mit dem eine Gesellschaft, welche die Louisenstraße als Eigenthum besitzt, monopolisirt. Fiume aber hat sich in seiner Verkehrsrichtung von Agram ganz emancipirt und zu seinem Gedeihen in Allem nach Trieste gerichtet. Da bleibt den für Agram, so lang Dampfschiff und Eisenbahn fern sind, wenig über. Künftige Speculanten würden hier Raum genug zu einem und dem andern en gros Geschäft finden; aber es magelt auch an Kapitalien.

Ein per mense ist im Wechselconto ein ganz christliches Prozent, 30% sind Zinsen, welche man bei Darlehen eben nicht unverschämmt findet und selbst dann wenn man 70 Procent begehrt, riskirt man noch immer nicht eine Ohrfeige zu bekommen. Darin ist nicht das Mindeste übertrieben. Ich könnte ihnen Beispiele von Harpagonen sagen, die noch den alten Müller Reinhold im Raupachischen Drama übertreffen und dem Wucher vermochten selbst die weisesten Gesetze nicht immer beizukommen.

Aber wir haben auch Antipoden zu den Wucherern. Ich möchte sie die Leichtgläubigen nennen. Lassen sie sich eine Historie erzählen. Ein glücklicher Bankerottirer, Sie wissen, das sind Leute, die bei einem Bankerott nicht zu Grunde gehen sondern erst auf einen grünen Zweig kommen, läßt sich nieder. Die Welt weiß, daß er mit Krida's schon von früher her vertraut. Mais que vent cela? Dergleichen Leute haben doppelten Kredit. Wenn ich je das Glück oder Unglück hätte Kammerzentrath zu sein, ich wollte es wol den Leuten abgewöhnen, sich mit 25 oder 30% abzufinden und ihren Frauen alles zu verschreiben. Ein Herr M. N. hatte enormen Kredit und spekulirte viel mit Fremden Geldern. Eines Tages klagte mir ein ansehnlicher Kaufmann über den Mangel an Constanten; und dieser Mangel sei so groß, daß selbst das Haus M. N., das eben eine Zahlung von 70,000 fl. habe, nur mit 60% hätte Geld haben können.

Nun ging mir die Sache im Kopfe herum. Ein notables Haus und — 60%, da ist der Todtenvogel nicht mehr fern. Ich schalte hier ein — „Todtenvogel“ nennt man in großen Handelsstädten jene Klasse von Sensalen, die gewöhnlich zu erscheinen pflegen, wo in einem Comptoir bald das Falkiment an die Thüre klopfst. Drei Monate später klopfte der Todtenvogel in dem Falle an, den ich eben erzähle.

Das Haus M. N. hatte mit 3—400,000 fl. fallirt und eine Menge Gläubiger ins Mitleid gezogen. Man hat sich schon Beispiele von Wechselkreiterei erzählt. So akzeptirten Leichtgläubige, 3—4000 fl gegen 500—1000 fl. Provision, ohne zu bedenken; daß ein Haus, das so viel Provision gibt, auf schwanken Füßen stehen muß.

Ich könnte hier mit Hamlet zu unsern Lesern ausrufen:

„Es gehen Dinge vor im Himmel und auf Erden, wovon eure Schulweisheit sich nichts träumen läßt!“

Nun der Handel liegt darnieder, denn es fehlt an dem systematischen Betrieb derselben. Die ältern Kaufleute haben sich in den Rubestand zurückgezogen, ja selbst recht einträgliche Detailgeschäfte wurden aufgehoben und mitunter recht rüstigen Anfängern Platz gemacht. Zu industriellen Unternehmungen fehlt es am nervus rerum — Spekulation, die ich noch mehr werthschätze, als Geld; weil sie Geld macht, und dann auch am Gelde selbst.

Wir haben in Agram nicht eine, nicht eine einzige Fabrik.

Voilà tout!

Doch halt eine Fabrik hätte ich bald vergessen, die seit längerer Zeit im blühendsten Gange ist, die Agramer — Lugenfabrik. Darüber in meinem nächsten Bulletin.

### Vermischtes.

— Gegen Reif an Blüthen und Gemüsen. Von Reif gebrannte Blüthen und Gemüse erholen sich vollkommen wieder, wenn man sie mit sehr kaltem Wasser vor Sonnenaufgang fleißig begießt.

hinauf, setzt sich auf's Notenpult, gerade vor mich hin, und sieht mich so freundlich, so liebevoll mit ihren holden, grünen Augen an, daß mir die Finger unwillkürlich, wie von selbst über die Tasten gleiten. Zeitweilig gibt sie ihren Weizall durch ein leises Knurren und Raspeln kund, zumal; so das „No missa est“ ertönt, denn da kennt sie das Finale und ist mit einem Sprunge herab.“ — Er fuhr fort, sich mit seiner Kage zu beschäftigen. „Der arme Wenzel ist irre!“ sagte das Mädchen. Der Alte hat es gehört. „Doho irre, sagst du? Der Teufel redet irre, nicht der alte Wenzel. Sie haben mir schon oft vorgeworfen, daß es bei mir nicht richtig ist, besonders der Gutsherr, besonders er!“ die Gestalt des Todtengräbers und Organisten rechte und streckte sich in diesem Augenblicke hoch empor, die Nerven und Adern in seinem gelben, runzligen Gesichte zuckten krampfhaft, seine knöchernen, starkbehaarten Fäuste ballten sich und ein unheimliches Feuer leuchtete aus seinen hohlen, mit braungelben Rändern eingefassten Augen. „Mein Verstand geht richtig, so richtig wie die Thurmuhre auf der Pfarrei, aber“ — rief er mit marktschneidender, herzbrechender Stimme, „in meinem Herzen ist's nicht richtig. In meinem Herzen, oh“ — er preßte die eine seiner dünnen, vertrockneten Hände auf die Brust und trocknete mit der andern den Schweiß von der Stirne. „Oder glaubt ihr, ich habe kein Herz, weil ich keinen Verstand haben darf, glaubt ihr, ich wäre nicht bei Sinnen, weil ich zeitweilig mitten in der Messe aus einem Andante in ein prächtiges Furioso übergehe, und zuweilen einen Walzer aufspiele, daß der Pfarrer sich am Evangelium umdreht und zu mir und meinen Orgelspielen hinaufsteht? das kommt von daher, weil ihr die raschen Sprünge in der Musik nicht versteht, die Kontraste in der Kunst sind auch neu, denn ihr seid leidig Bettelvolk, was den Kunstsinne anbelangt, du und du, und der Pfarrer, und euer Gutsherr, und — daß ihr's nur wißt Waldmärchen und Höllenbreughel will ich euch in den Tönen malen, und was ihr wollt, ihr lumpiges Gesindel, das keine Ahnung hat von dem wahrhaft Großen und Erhabenen, das Planeten an eine Spigabel spielen möchte, während ihr selbst an den Marterpfahl des Zufalls gespießt seid, wie

— (Ein seltsamer Tod.) In Nürnberg starb eine Dame am 17. d. M. eines seltsamen Todes — an einem Stück Schöpfenbraten, das sie zu Kosten in den Mund nahm. Wahrscheinlich war es sehr heiß und brannte sie auf der Zunge, sie wollte es daher schnell verschlingen, aber es spreizte sich in der Kehle und binnen 3 Minuten war die Frau verschieden.

— Zwei steirische Bauern, welche Ursache hatten, mit der auf dem Markte zu Graz gemachten Lösung zufrieden zu sein, zechten sich noch vor ihrer Heimkehr einen tüchtigen Rausch an. In betrunkenem Zustande setzten sich auf den Wagen, und schlofen im Fuhrwerke ein, auf welches sie ein Kistchen Bündelholz gepackt hatten, das sie zu ihrem Hausbedarfe in der Stadt kauften. Durch einen unglücklichen Zufall hatte sich dieses entzündet, die Flamme ergriff schnell das umherliegende Stroh, und bald wäre der ganze Wagen ein Haub der Flammen geworden, wenn die beiden Bauern nicht rechtzeitig geweckt, und auf solche Weise noch dem Feuertode entzogen worden wären. Diese Unvorsichtigkeit erscheint um so strafwürdiger, als der Weg, den die Bauern zu passiren hatten, in der Nähe des Pulver- und Salpetermagazins gelegen ist, und es nur der besonderen Aufmerksamkeit der dort wachhabenden Mannschaft zu danken ist, daß ferneres Unglück verhütet wurde. Die Bauern wurden allsogleich verhaftet, und hoffentlich werden sie Zeit und Gelegenheit genug haben, die möglichen Folgen ihrer unverzeihlichen Unvorsichtigkeit zu berechnen. (M. P.)

— (Wüthlichkeit bringt Nutzen.) Ein deutscher Kaufmann der Stadt G., dessen Versicherungsschein um 12 Uhr abgelaufen wäre, ging um halb 12 Uhr in die Affekuranzoffizin und ließ denselben erneuern. An eben dem Tage Nachmittags brach in der Stadt Feuer aus und legte nebst andern auch sein Haus und Magazin in Asche. Der Verlust wurde gedeckt. Wo wäre aber sein Vermögen gewesen, wenn er gedacht hätte wie so mancher an seiner Stelle: „Es ist heute Nachmittags oder morgen noch Zeit genug.“

— Schottländische Pflanzen. Die Hochländer Schottlands wissen wie keine andere Nation Nutzen aus ihrer Pflanzenwelt von dem Meergrase an und den salzdürrigen Algen bis zu der aus höchsten Felsenriegen sich windenden Goldruthe zu ziehen. Nahrung, Lager, Feuerung, Kleidung und Farben, alles geben ihnen die reichlichen Pflanzen. Mit jeder derselben wird abergläubischer Spuk getrieben, jede Blume und Staude hat ihre verherrlichte Bedeutung und manches Gewächs wird als unheilvoll wie das böse Feuer gemieden.

— Gegen die Maden oder Würmer in den Blumentöpfen. Wenn die Pflanze kränkt, untersucht man die Erde um die Wurzel; findet man da dünne, weiße Maden, so wird ungesäumt der ganze Topf mit Schießpulver und Kohlenstaub bestreut und hinterher schwach begossen. Dies wiederholt man am folgenden und am dritten Tage. Die Maden verschwinden schon am ersten Tage von der Oberfläche und ziehen sich, so wie die folgenden Aufgüsse nachkommen, immer tiefer nach dem Boden zurück. Am vierten Tage endlich wird der Topf so stark begossen, daß die Oberfläche noch unter Wasser steht, wenn schon die Bodenlöcher auslaufen. Dadurch werden die Würmer aufs Aeußerste gebracht und mit dem Wasser unten herausgedrückt. Wenn der Unterfang voll ist, hebt man den Topf in einen andern und gießt nochmals Wasser auf. Das Kränkeln der Pflanzen hört dann auf und letztere erholen sich bald wieder. Das Schießpulver, die Kohlenerde und der Salpeter befördern die Vegetation der Pflanzen und vertreiben die Würmer.

— Den „Unterhaltungsblätter“ wird aus Szegedin geschrieben: „Harfenisten — Pardou! — — Volksänger, wollte ich schreiben, sind von Pest hier angekommen und sind unter der Direktion des L. L. in der Arena aufgetreten. Zuerst wurde von der Schauspielgesellschaft das Lustspiel „Nr. 777“ recht gut gegeben, dann kamen die Har — — halt Volksänger und haben solch zottige Lieder gesungen, daß ein Theil des Publikums sogleich die Arena verließ. — Hohe Thalia! Laß dein Licht höher glänzen, als unsere dumpfen Straßenlaternen, die uns mehr anschwärzen als beleuchten; sage denen, die sich deine Priester und Priesterinnen nennen, daß doch einige Liebe zur Kunst, einige Achtung für ihren Beruf und einige Aufmerksamkeit für das Publikum keine unangemessenen Forderungen seien.“

— Indischer Gartendünger. Die Sinesen, die als fleißige und erfahrene Gärtner bekannt sind, behaupten, daß der thierische Dünger die Fortpflanzung des Ungeziefers befördere und dem gesunden Wachsthum der Gartengewächse nachtheilig sei. Sie düngen daher ihre Gärten nur mit Pflanzendünger, den sie gewöhnlich bereiten, indem sie die nach dem Auspressen des Oels zurückbleibenden Kuchen der Erbbohne zc. ins Wasser werfen, darin faulen lassen und mit diesem faulig schleimigen Wasser ihre Gartenbeete fleißig begießen. Man findet zu diesem Zwecke in ihren Gärten stets große Wasserkübel, worin diese Delfuchen, von Wasser bedeckt, der Fäulniß harren. Eine ähnliche Einrichtung findet man auch in den von Sippo angelegten und den ostindischen Gärten, wo entweder Kubel oder ausgemauerte Gruben mit abgängigen Pflanzentheilen (insbesondere mehligte Wurzelschalen, Delfuchen, Samen des Wunderbaumes zc.) und Wasser gefüllt, das ganze Jahr hindurch im brauchbaren Zustande erhalten werde.

der alte, unglückliche Wenzel.“ — Er hielt erschöpft inne, und ein krampfhaftes Schluchzen und Stöhnen drang auf seiner heftig arbeitenden Brust, während die Kage sich langsam dehnte und mit den feurigen Augen zu dem tollen Musikanten emporfah. „Du verstehst mich doch,“ sprach der Musikant beschwichtigend; „du meine holdselige Prinzessin Grasgrün; dein zartes Zell sprüht elektrische Funken und in deinen Augen liegt eine ganze Welt, wenn ich liebevoll dich frage: du verstehst mich nicht?“

„Armer Mann!“ sprach Marie. — „Ja wol arm, sehr arm.“ wiederholte der Greis und seine Augen hästeten eine Sekunde lang mit Wohlgefallen auf dem jungen Mädchen. „Es ist schade, daß du so schön bist!“, — „Ich möchte wissen warum das ein Unglück sein soll?“ frug ihr Geliebter. — „Schönheit ist das Grab der Jugend, glaube mir’s.“ — Mittlerweile hatten sich alle drei der Kirchenthüre genähert, welche der alte Mann bedächtig schloß. Der Herbstwind streicht durch die Thaumacht und erfüllte die Luft mit jenem eigenthümlichen Odem, der nun dieser Jahreszeit eigen ist. Die Blätter und Zweige rauschten an einander, als erzählten sie flüsternd geheimnißvolle Wundermärchen. Der alte Mann, der die Todten begrub und die Lebenden in der Schule eigentümlichen zu Menschen bildete, wohnte in dem kleinen Häuschen, das sich in einem Winkel des Gottesackers erhob. „Wollt ihr nicht auch zum Tanze gehen? der Gutsherr läßt die Leute drüben auf Regimentsunkosten sich lustig machen, denn der Herr ist klug, er hat es gern, wenn seine Bauern munter sind, morgen werden sie vor den Pflug gespannt! Welche Dissonanz auf den Geigen und wie die Klarinetten distoniren!“ brummte er noch ärgerlich und Marie sprach schüchtern zu Franz: „Ich weiß nicht warum mir bei dem Manne so wunderbar zu Muthe ist?“

Sie gingen an dem Wirthshause vorüber, wohin der Gutsherr einige Fässer Bier hatte wälzen und die Musik dinsten lassen, damit sich Alles im Städtchen lustig mache, während es im Herrschlosse nicht minder hoch herging. Die armen Menschen entschädigten sich hier für wochenlange Arbeit; dort ruhten die

### Technisches.

Das Wiener Bankhaus J. H. Stameg und Comp. ist im Begriffe in Gmünd eine großartige Dampfmaschine anzulegen, deren Erzeugniß hauptsächlich dem Export zugewiesen werden soll. Der Bau des Fabrikgebäudes hat bereits begonnen.

Ueber das letzte in der Umgebung von Neusatz niedergegangene Hagel- und Sturmwetter wird berichtet, daß auch die Donaubrücke, welche die Kommunikation zwischen Neusatz und Peterwardein vermittelt, zerstört wurde und erst nach 3 Tagen wieder vollkommen hergestellt werden konnte. Der Hagel fiel in nie gesehener Größe, man hat häufig Steine gefunden, die bis 1/2 Pfund wogen; das im Freien campirende Vieh hat viel gelitten, vieles wurde erschlagen, noch mehr aber verkrüppelt, in Ker sollen auch einige zufällig im Freien befindliche Menschen nicht unerheblich verletzt worden sein.

Methode eines Engländers, Frühgurken zu ziehen. Ein englischer Gutsherr beschreibt folgende, von seinem Gärtner befolgte Methode, Frühgurken zu ziehen: „Mein Gärtner macht statt des gewöhnlichen Mistbeetes ein Beet aus Reiserbündeln vier Fuß hoch und gleich dastelbe oben so eben, als es die Bündel gestatten, aus. Damit diese Bündel nicht abgleiten können, treibt er rings um dieselben Pfähle ein, belegt sie sodann oben mit Mist und langem Dünger, und legt hierauf die Strohhalm auf. Auf dieses Stroh legt er alte Loh, die einem Ananasbeet bereits gedient hat, damit kein Dampf durch das Beet aufsteige, und trägt dann die Erde darauf, in welche er seine Pflanzen einsetzt. Er schlägt hierauf beinahe bis zur Höhe der Glasfenster heißen Dünger um das Beet, und nimmt diese so oft ab, als die Hitze es nöthig macht. Auf diese Art erhielt ich schon am 22. Hornung Gurken, und wurde zeitlich immer damit reichlich versehen.“

Wien, 27. Juli. (P. D. M. G.) Pottasche. Bei geringem Umsatze ist Waldasche doch mehr gesucht als Hausasche; die Preise sind unverändert. — Blaue von fl. 9 3/4 — 10 fl. Siebenh. von fl. 10 1/2 — 11 fl. feine Blausch. fl. 11 1/2 — 12 fl. weiße fl. 12 1/2 — 13 fl. Illirische fl. 13 1/2 — 14 fl.

Selle. Dieser Tage wurde eine Partie von 30,000 Dammfellen an ein hiesiges Haus, zu noch nicht bekannten Preisen verkauft. —

Reps. Es stellt sich immer mehr und mehr evidenter heraus, daß die Ergiebigkeit der diesjährigen Reppfchlung besonders in der oberen Theißgegend und im Banate im Durchschnitte kaum den 3. Theil von dem beträgt was man selbst nach der Grndte mit einiger Sicherheit erwarten zu können glaubte, daher wurde auch vor zwei Tagen für ein Quantum heurigen Weissenburger Repp fl. 9 pr. Kubel, loco Erzeugungsort bezahlt, und selbst diesen Preis bezeichnet man noch nicht als den höchsten, der bald im allgemeinen bewilligt werden dürfte, da in Wien bereits mit fl. 10 3/4 — 10 1/2 fl. gute Waare Abnahme findet.

Spiritus. Im Laufe dieser Tage sind unter andern kleinern Abschüssen einer auf circa 3000 Cimer effekt. hochg. herrscht. Waare a 30 1/2 fr. pr. Grad loco hier, und der andere auf 600 Cimer etwas schwächere Waare aus der Körös-Gegend, angeblich a 28 fr. loco Erzeugungsort besonders zu bemerken.

Wien, 26. Juli. Schlichtviehmarkt vom 25. Juli. Zusammen

Zutrieb: 95 St. deutsche, 852 St. ungar., 1175 St. galiz.	2122 St.
Abtrieb auf das Land	523 St.
Am Plage wurden verkauft	1548 „
Unverkauft blieben	51 „

Das Gewicht der einzelnen Thiere schwankte zwischen 390 und 615 Pf.; der Preis wechselte von 106 fl. 30 fr. — 152 fl. 30 fr. CM. pr. Stück, und berechnete sich mit 22 fl. — fr. — 23 fl. 36 fr. CM. pr. Centner.

Wien, Spiritus. Ungemein lebhaftes Geschäft bei rasch steigender Tendenz, so daß sich der Platzpreis auf 33 1/2 bis 34 fr. per Grad hob.

Prag, 26. Juli. Spiritus. Der Umsatz bleibt ziemlich beschränkt, doch ist in der verfloffenen Woche Einiges für die Grenze Ungarns gemacht worden. Die Geber waren Händler, die allerdings bessere Preise erzielt haben; als wenn sie die Waare in Wien zum Verkaufe gestellt hätten. — Es wurde nämlich von den Käufern 27 1/2 — 28 fr. bewilligt, während in dieser Woche a 29 — 29 1/2 verkauft wurde, welche Verkaufe weit ungünstiger sich herausstellten und nur Preise von 26 1/2 — 27 fr. pr. Grad in Böhmen entsprechen. Die Berichte über den Stand der Erdäpfel sprechen sich von fast allen Seiten sehr günstig aus. (D. a. W.)

Prag, 27. Spiritus. Bei Mangel an Abgebern und reger Kauflust ist nun kaum mehr mit 31 fr. per Grad hier angekommen.

Vorteile der Wasserdämpfe beim Brotbacken. Es ist eine durch die Erfahrung bekannte Thatsache, daß Wasserdämpfe (Schwaden), welche während des Abbackens der Waare in dem Ofen zurückgehalten werden, vorzüglich geeignet sind dem Weißbrote namentlich dem sogenannten Franzbrödtchen, das schöne und glänzende Ansehen zu verschaffen, welches von den Kunden so sehr gesucht wird. Zudem haben sie noch den Vortheil, die Kruste desselben während des Ausbackens möglichst ausdehnbar zu erhalten und das Aufziehen zu befördern, und gleichzeitig die oberflächlichen Theile aller unmittelbar der von den Wänden des Ofens ausstrahlenden Wärme ausgesetzten Brote gegen das zu starke Bräunen zu schützen. Durch die entweichenden Dämpfe aus der Waare wird solche einer beginnenden Veränderung entgegengesetzt, die in einer Art Caramelisirung besteht und in welcher die organischen Substanzen durch eine anfangs leichte, hierauf allmählich dunkler werdende braungelbe Färbung sich kundgeben. Hierbei ist nun besonders zu beachten, daß die aus den feinen Weizenmehlwaaren sich entwickelnden Dämpfe möglichst zusammengehalten werden, um der Waare den gewünschten Glanz zu verleihen.

Die Kunst des Brodbackens besteht hauptsächlich darin, neben der Bildung der Kruste, also des durch Röstung veränderten Theiles, auch dafür zu sorgen, daß die eigentliche Masse (Krume), während sie die gehörige Einwirkung der Hitze erfährt, die das Stärkemehl auflöslich macht, nicht zu einer dichten, glasigen oder speckartigen Masse einschrumpft, sondern sich vielmehr locker und schwammig aufbläht. Nur dann ist eine rasche Zertheilung bei dem Genuß und eine leichte Verdauung möglich. Der Zweck der Auflockerung erfüllt die Gährung durch eine Gasentwicklung, welche durch sie in der Masse des Teiges hervorgerufen und durch das Backen im Ofen vollendet wird. Dadurch, daß die Waare einen Dunstkreis von Wasserdämpfen ausgesetzt wird, wird die allzustraffe und allzurasche Einwirkung der Hitze auf die Außenfläche gemildert. Hiernach wird es jedem Bäcker einleuchten, wie die Erzeugung von Wasserdämpfen ihre Haupt Sorge sein müsse. Die Art und Weise, wie solche gewöhnlich geschieht, besteht darin, daß entweder nasses oder grünes Holz in den Backofen gelegt, oder Behälter mit Wasser gefüllt, in den Ofen gestellt werden. Diese Methode zeigt sich jedoch als sehr mangelhaft, denn einerseits entwickeln sich die Dämpfe in der Regel zu spät, da dieselben beim ersten Füllen des heißen Backofens mit Franzbrödtchen oder sonstiger Waare gerade am nöthigsten sind, andererseits hat man auch den Uebelstand zu befürchten, daß die starke Hitze das eingelegte Holz zu schnell ergreift und der dadurch entstehende Rauch einen sehr unangenehmen Geruch verbreitet, welcher sich dem Weißbrote mittheilt und ihm einen höchst widerlichen Geschmack gibt. Es ist daher wohl von Interesse, diese Uebelstände zu beseitigen und sogleich die Vortheile, welche von der Wirksamkeit der Wasserdämpfe bei der Weißbrodbäckerei zu erwarten sind, mit Sicherheit festzuhalten, ohne vorheriges Abbacken von Roggenbrot, Franzbrödtchen oder sonstiger Waare, welche Dämpfe erfordern, in der ersten Hitze gut und schön abbacken zu können. Eine zweckmäßige Vorrichtung wäre daher folgende;

Man läßt mittelst eines Rohres, welches die Länge des Backofens hat, und welches mit Trichteraufsatz versehen und vor Beginn des Backens in den Ofen so eingelegt ist, daß 2—3 Maas Wasser, je nachdem der Ofen groß oder die Hitze stark ist, durch dasselbe nach und nach eingegossen werden können, in eine Fuge, wo der Herd mit dem Gewölbe nicht nahe zusammentrifft, in den als La-

Glücklichen von ihrem Unglücke aus. Franz begleitete das Mädchen bis unter die Fenster des hell erleuchteten Herrenhauses. „Wie glücklich die sind!“ sprach Marie gedankenvoll. — „Und bist du's nicht auch?“ — warf Franz ein. „Liebe ich dich doch mehr wie mein Leben!“ — „Du liebst mich, nun ja doch, ja!“ sprach das Mädchen verwirrt: doch! — meine Mutter, du weißt es ja, sie wehrt mir mit dir zu sprechen, denn du bist arm mein Franz — sie wollen uns trennen!“ — Franz umschlang das heftige weinende Mädchen und drückte sie an's Herz. „Nichts soll uns mehr trennen, ich schwöre es dir!“

Der alte Wenzel lebte an sechs Monate im Orte, Niemand wußte, wer er war, noch woher er kam. Die Ortspolizei kümmerte sich damals weder um Geburts- noch andere Scheine und machte höchstens mittelmäßige Studien der Physiognomik. Ein ehrliches Gesicht kam unangefochten durch die Welt, konfizierte Physiognomien höchstens oder Diebsgesichter wurden angehalten, und da Wenzel's Gesicht trotz seiner Sonderbarkeit keines von beiden war, blieb er unangefochten. Er ging auch sehr selten zur Stadt hinunter, denn sein Gebiet: Schule, Gottesacker und Kirche lagen droben am Kulmerberge; er hatte nicht nöthig, die Menschen aufzusuchen, auch schien es, als wären alle Thüren gesperrt, welche ihn mit der Menschheit zusammenhielten. „Es ist ein Narr!“ sagten die Leute im Städtchen, denn die Pygmäen und Zappelmäner im großen Lebenssumpsfe, die kleinen Motten im schönen Prachtthermelin der Natur, erblickten in jeder absonderlichen Erscheinung einen Narren. „Es ist ein Narr!“ sagte der Pfarrer und sein Patron der Gutsherr, der von dem wunderlichen Manne gehört hatte. Weil dem alten Manne ein unvernünftiges Thier, das ihm Weib und Kind ersetzte, über Alles ging, mußte er ein Narr sein; weil er zuweilen mitten in einem Rituale oder während er zu einer Cantate schwerfällig intonirte und die italienischen Koloraturen, womit selbst deutsche Kirchenmusik überfüllt ist, spielte, laut aufschrie; daß die Bauern darüber murrten, und der Sakristan ihm das Köppchen vor Horn hätte hinauf werfen mögen, mußte er ein Narr sein; wie so viele, die weit klüger sind als jene, von denen sie verhöhnt werden. Der alte Dorgelspieler hatte sich die Verachtung der Menschen gemerkt;

sie war in sein ganzes Wesen übergegangen. Aber zuweilen flammte die Gluth seines Hasses, der Blitz seines Unwillens auf, da rächte er sich und schalt seine Höheren Thoren; indem er in wilder Rede die leicht entzündbaren Gemüther des Volkes aufregte und ihnen das Gift seines Grolles gegen die Herren einimpfte, die sie für sich vor den Pflug spannten. „Es müssen andere Zeiten über Euch und sie kommen, bevor sie mürbe werden!“ pflegte er zu sagen. „Sie sollen Alles büßen, was sie an Euch verbrochen haben.“ Ging der alte Mann ja zufällig einmal am Herrenhause vorüber, so suchte es wie grimmer Haß in seinen Augen auf. Der Freiherr von Warner, welcher der Schutzherr der Ständeherrschaft war; hatte den närrischen Kauz, seit er sich im Städtchen aufhielt, noch mit keinem Auge gesehen, es wäre ihm fast übel ergangen. Der Baron gehörte nicht mehr zu den jüngsten Männern; schroff und von etwas Hartnäckigkeitsgeprägten, imponirenden Manieren war er gleich wol einem milderen Gedanken nicht unzugänglich; über der ganzen strammen gehaltenen Gestalt lag jedoch der nicht zu verkennende Hauch des aristokratischen Wesens, das jene Menschen, welche auf den Höhen des Lebens geboren sind, vor denen kennzeichnet, die im Grunde keine andere Heimat und kein anderes Eigenthum haben, als das, was ihr Herz mit dem süßen Namen: „Waterland“ benennet. Der Baron war Wittwer und hatte einen einzigen Sohn, der sich mit der Erbin eines altadeligen Hauses und Vermögens vermählt und seit einigen Tagen bereits wieder nach der Hauptstadt zu seinem Regimente begeben hatte. Der alte Freiherr blieb auf seinem Gute zurück, denn er zog es vor, hier der Erste unter den Niedrigen, als anders wo der Letzte unter den Hohen und Vornehmen zu sein. Seine Umgebung bestand aus zwei bis drei Dienern in hochsteifer Haltung und alterthümlich vergilbten Gesichtern und Livreen, offenbar Familiengut; welche mehr schon das Gnadenbrot aßen, und welche der Baron von seinem Vater und Großvater übernommen hatte, wie man etwa einen alten Jagdhund oder ein abgemüdetes Prachtstier mit in der Erbschaft und dem Schlosse Inventar übernimmt. Der linke Flügel des Schloßgebäudes, der ein kleines Haus für sich bildete, bewohnte Frau Walter, welche gewissermaßen die Beschließerin der Herrschaft vorstellte. (Fortsetzung folgt.)

ger dienenden, ja fast glühenden Sand Wasser einlaufen. Dadurch werden augenblicklich Wasserdämpfe sich entwickeln und über die Waare im ganzen Ofen hinziehen, was bei der ältern Methode wo die Kessel mit Wasser in der Nähe der Ofenthüre stehen, nicht der Fall sein kann. Eine besondere Einrichtung am Backofen ist wohl nicht erforderlich, da jeder im Gebrauch stehende Ofen Fugen hat, wo das Wasser durchlaufen kann, um mit dem glühenden Sande in Berührung zu kommen. Bei neu angelegten Backöfen kann eine solche Vorrichtung durch Anbringung kleiner Rinnen ausgeführt werden. Es ist auch noch zu bemerken, daß bei einem neu anzulegenden Ofen es nicht nöthig ist, demselben eine Steigung nach hinten von 9—11 Zoll zu geben, weil nach der allgemeinen Meinung der Schwaben besser wirken soll, sondern man kann ohne Bedenken den Herd horizontal legen, wodurch das Unangenehme wegfällt, daß derartige Waare, welche auf Platten gebacken wird, unterlegt werden muß, wodurch die Regelmäßigkeit und Gleichmäßigkeit beeinträchtigt wird.

Eine andere Einrichtung ist dadurch zum schnelleren Füllen des Backofens mit kleinem Weißbrote getroffen, das beim Einschließen vier oder auch mehrere Schiefer gebraucht werden, welche vor dem Öffnen des Ofens mit kleinem Weißbrote belegt werden; sobald das Einschließen beginnt, kommt ein zweiter Arbeiter, belegt die leer gewordenen wieder voll, wodurch der am Ofen beschäftigte Arbeiter fortwährend am Einschließen bleiben kann. Dadurch wird viel Zeit gewonnen, die Hitze im Ofen mehr zusammengehalten und Weißbrot schöner und schneller gebacken. Dadurch wird die Arbeit sehr erleichtert, was in großen Bäckereien immer eine schwere Aufgabe ist, daß ein Arbeiter, ohne Hülfe am Ofen allein stehend, das Einschließen verrichten muß. Selten geht es dabei ohne schwarze Waare her, die zum Absatz sich nicht mehr eignet. Auch älteren Meistern, welchen diese Arbeit, als die wichtigste, schon schwer fällt allein zu verrichten, werden diese Bemerkungen nicht unwillkommen sein, was der eigentliche Zweck dieser Mittheilung ist.

(Gemeinnütziges Wochenbl. des Gewerbevereins zu Köln.)

**Arad.** Einer uns vom Esanader Comitete zugekommenen glaubwürdigen Correspondenz entnehmen wir, daß daselbst die Arbeitslöhne durch die ungemessenen Forderungen, schon auf eine so bedeutende Höhe gestiegen sind, daß daselbst der Feldarbeiter täglich 5 fl. C.M. beansprucht, dem sich auch der Producent nothgedrungen fügen muß, wenn er nicht in die größte Verlegenheit gerathen will. Wir können nur noch hinzufügen, daß auch in unserem Comitete die Feldarbeiter sich in ihren mehr als unbilligen Forderungen überbieten, indem wie wir aus St. Anna vernehmen sich der Arbeiter bei täglicher Bezahlung von 3 fl. C.M. noch vollständiges Mittag und Nachtmahl nebst Frühstück und 2maligem Jaufen bedingt. Da wie wir vermuthen können diese Fälle im Lande nicht vereinzelt dastehen werden, so ist von der weisen Fürsorge unserer hohen Regierung sicherlich zu hoffen, daß sie auf diesen die Production auf die schädlichste Weise hemmenden, und auf der Masse der Consumenten nachtheiligst einwirkenden Uebelstand, ihr gerechtes Augenmerk richten wird, um demselben in thunlichster Weise abzuhelfen.

\* \* Gestern den 30. d. M. wurde am hiesigen Obergymnasium im Beisein Sr. Hochwürden des Herrn Districts-Schulobersinspectors und k. k. Schulraths Domherrn v. Oswald wie auch mehrerer anderer Honoratioren die Schlussprüfung abgehalten, und es stellte sich das erfreuliche Resultat heraus, daß diese Anstalt unter der vortrefflichen und umsichtigen Leitung des hochw. Herrn Direktors Lakatos den besten Gymnasien des Landes würdig an die Seite gesetzt werden kann. So wie man bei den seit dem 11. d. M. stattgefundenen Prüfungen aus den obligaten Fächern die augenscheinliche Ueberzeugung gewinnen konnte, daß diese Anstalt den weisen Absichten der hohen Regierung entsprechend, auf den Geist und das Herz der Jugend den kräftigsten Einfluß ausübt: ebenso zeigten auch die Prüfungen aus den unobligaten Fächern des Zeichnens, der franz. Sprache, des Gesanges u. s. w. von dem umfang- und segensreichen Wirken dieses Obergymnasiums.

Die von den Schülern mit vielem Ausdruck und Verständniß vorgetragenen Declamations- und Gesangsstücke, besonders der von 2 Vätern ausgeführte Schlussgesang religiösen Inhaltes machte auf die Anwesenden den angenehmsten Eindruck. Ueberraschend waren die vorgelegten Beweise des vom Herrn Direktor selbst ertheilten Zeichenunterrichtes. Daß auch die Nothwendigkeit des Schönschreibens in gehöriger Weise gewürdigt wird, beweisen die von dem hier rühmlich bekannten Calligraphen Herrn Professor Beck vorgelegten ausgezeichnet schönen Probeschriften, besonders die aus den höheren Klassen, so wie auch der Fortschritt in der, vom Herrn Neumann vorgetragenen französischen Sprache, ein recht erfreulicher genannt werden kann.

Den 28. d. Bei sehr gut besuchtem Hause die Reprise der Pa rodie „Julert, die schöne Pugmacherin.“ Frau Thomé (Julert) als vorletzte Gastrolle. Die hier so schnell beliebt gewordene Künstlerin erndte im Vereine mit Herrn Frank (Lizinet) den ungetheiltesten Beifall.

### Arader Geschäftsbericht

vom 23. Juli.

Bei geringem Kukuruz-Vorrathe wird dieses Product von Szegediner Händlern, und von Spiritus-Erzeugern zur Einlagerung a fl. 11 pr. Kübel willig bezahlt.

Für diesjährigen Reys erhält sich die Stimmung stets günstig; dem jüngsten Wiener Markte zu Folge wurden im Laufe dieser Woche mehrere Partien, als: Banater a fl. 8 1/4 und Pohl a fl. 8 1/2 — 9 fl. per Kübel abgegeben, bei welchen Preisen die Eigner noch rückhaltend sind.

Spiritus behauptet die steigende Tendenz und wird bereits a 30 fr. per Grad gerne genommen.

Knoppere. Die Aussicht auf eine ergiebige Raccolta schwindet bei der anhaltend warmen Witterung, allmählig weil diese dem Ausbilden der Eichel, welche größtentheils abfallen, hinderlich ist.

Alles gestern zu Markt Gebrachte wurde rasch aufgekauft, und fand ungarischer Weizen guter Sorte a fl. 13 1/2 — 14, Halbfrucht a fl. 9 3/4 und Kukuruz a fl. 11 — 11 1/4, und vorjährige Gerste a fl. 8 Abnahme, für neuen Banater Weizen, von dem am letzten Neu-Arader Wochenmarkt Ziemliches, meist befriedigender Qualität vorrätzig war, ward dort fl. 17 1/2 per Kübel bewilliget.

### Wiener Börse vom 27. Juli 1853.

	Geld		Waare			Geld		Waare	
	Schlußcourse					Schlußcourse			
5 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> Metalliques A.	94 3/4	94 7/16	Nordbahn-Aktien	235	235 1/4				
4 1/2 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> detto	84 3/4	84 7/8	Gloggniger	172 1/2	173				
4 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> detto	75 3/4	75 7/8	Dedenburger	61 1/2	62				
4 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> verlosb. (West.)	92 1/4	92 1/4	Ring-Budweiser	275	276				
4 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> detto (Mailänd.)	91 1/4	91 1/2	Tyrnauer 2. Em.	51	53				
3 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> Metalliques	57 1/2	58							
2 1/2 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> detto	47 3/4	48	Amsterdam 2 M.	90	90				
2 1/2 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> Banco WW.	57 1/2	58	Augsburg Wfo	110	108 3/4				
Silberobligat. in B.	106 1/2	107	Bukarest 31 T. S.	255	254				
dto. in lomb.-v. Anl.	99 1/4	99 1/2	Constantinopel	—	—				
Loose von 1834	225 1/4	225 1/2	Frankfurt 3 M.	110	107 7/8				
" 1839	137 1/4	137 1/2	Genua 2 M.	—	—				
M. Comod-Rentisch.	13 3/4	14	Hamburg 2 M.	—	80 1/4				
F. Esterhazy 40 fl. L.	75 1/2	75 3/4	Livorno 2 M.	110	109				
F. Windischgr. 20 fl. L.	23 3/4	23 3/4	London 3 M.	10.40	10.40				
G. Waldstein detto	23 1/4	23 3/4	" f. S.	—	—				
G. Keglevich 10 fl. L.	9 1/2	9 3/4	Mailand 2 M.	110	108 5/8				
Banfactien	1408	1410	Paris 2 M.	112	108 1/8				
ditto abgestempelt.	1156	1158	Triest 3 M.	—	6 0/0				
Floob-Aktien	125 1/4	125 1/2	Kaiser. Münz-Dukat.	114 5/8	114 7/8				
Donau Dampfsch.	780	782	" Rand	114 1/2	114 3/4				
ditto neue	747	749	Gold al marco	14	14				
W. Dampfsmühl A.	117	117 1/2	Napoleon'sdor	8.38	8.38				
5 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> Lloyd Pr. Obl.	100	100 1/2	Souverain'dor	15.15	15.15				
5 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> Nordb.	94 3/4	94 7/8	Russ. Imperiale	8.58	8.58				
5 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> Gloggnig.	92 1/2	93	Pr. Friedrichsd'or	9.2	9.2				
5 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> Donau D.	93	93 1/2	Engl. Sovereign's	10.50	10.50				
Grundentl.-Obl. 5 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	93 1/2	94	Silber	8 3/4	9				

### Wochenmarktpreise vom 29. Juli.

Namen der Verkaufsartifel	Wiener-Währung					
	Beste		Mittlerer		Mindeste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
<b>Preßb. Mehen</b>						
Weizen	8	30	7	30	6	—
Halbfrucht	6	30	6	—	5	30
Korn	6	—	5	30	—	—
Gerste	4	6	3	54	—	—
Hafer	4	15	4	—	—	—
Kukuruz	6	—	5	45	—	—
Hirse	15	—	14	30	14	—
<b>Zentner</b>						
Mundmehl	15	—	—	—	—	—
Semmelmehl	15	—	—	—	—	—
Weißpohl	12	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	3	30	—	—	—	—
Stroh	—	—	—	—	—	—
<b>Klafter</b>						
Buchen-Holz	22	30	—	—	—	—
Eichen-Holz	20	—	—	—	—	—

Herrmannstädter Ziehung vom 27. Juli.

82. 27. 40. 43. 71.

Letzte Einlage Samstag den 6. August.

Hiezu eine Beilage

# Arader Anzeiger.

Sonntag den

(Belage zu Nr. 61.)

31. Juli 1853.

## Fremden-Liste.

### „Zum weißen Kreuz.“

Die Herren: A. Nicolits, Gutsbesitzer v. Madna. — Franz Warga, k. k. Grenadier von Pest. — Alex. Filtso, Kaufmann von Pest. — Mayer Rosenthal, Kaufmann von Pest. — Wilhelm Willitz, Kaufmann von Gula. — Jos. Michel, k. k. Wachtmeister von Wels. — Jakob Albala, Früchthändler von Temesvar. — G. Schopper, Privatier von Pest.

### „Zum König.“

Die Herren: Johann Pappöfky, Kaufmann von Koloövar. — M. Weiner, Kaufmann von Szegedin. — Fr. Timary, Privatier von Dub. — J. Galiger, Kaufmann von Szegedin. — L. Kovács, Adocat von Pécska.

### „Zu den drei Königen.“

Die Herren: Jos. Rukovits, Handlungsreisender von Szegedin. — A. Kövy, Advokat von Gernö. — J. Boros, Apotheker von St. Anna.

### „Zum Löwen.“

Die Herren: Samuel Stern, Arendator von Bogroas. — J. Szentpaly, Grundherr von Davir. — Frau Karolina Samner, Wirthin von Esanad.

### „Zum Lamm.“

Die Herren: Johann Bombor, Kaufmann von Szegedin. — Hermann Irig, Arendator von Belenz.

### „Zur Eisenbahn.“

Herr Jos. Glaer, Ingenieur von Paulis.

### „Zum gold. Schlüssel.“

Frau Katalina Szakacs, Nähterin von Kronstadt.

## Arad-Besucher Gilsahrt.

### Angekommen:

27. Juli. Die Herren: Arst. — Oert sammt Gattin. — Frau Hornung 2 Sige — Fr. Dietrich 2 Sige.

28. Juli. Die Herren: v. Kormuth. — Warga. — Rudnay. — Bomches. — Schwarz. — Meg.

29. Juli. Die Herren: Strauß. — Horvath. — Straky. — Guthan. — Seisler. — Vody.

### Abgereist.

28. Juli. Die Herren: v. Burgly. — Dengel. — Klein. — Esch.

29. Juli. Die Herren: Dresler. — Goldscheider. — Rosenber.

30. Juli. Die Herren: Popovits. — Lukasevits. — Wechnig.

## Verstorbene zu Arad.

### Innere Stadt:

22. Juli. Jos. Ort, Maurersf. r. f. 10 Wochen, Scrofeln. — 26. Juli. G. Bora, Hafner, g. n. u. 36

Jahr, Epilepsie. — 27. U. Bora, Hafnerin, g. n. u. 76 Jahr. Schlag.

### Vorstadt Scharlach:

24. Juli. E. Pávisti, Zimmermannst. r. f. 6 W. Wasserfucht.

### Vorstadt Verunyava:

24. Juli. D. Vochán, Bauerssohn, g. n. u. 8 Jahr, Scharlach. — M. Krešťuar, Bauerstochter, g. n. u. 3 Monat, Scharlach. — 22. Juli. S. Márk, Bauersf. g. n. u. 5 Monat, Scharlach. — 23. Juli. J. Pifingki, Tagelöhnersohn, r. f. 6 Monat, Abzehrung. — 26. J. Joh. Szubpilyány, Tischzimmacher, r. f. 56 Jahr, Schlag. — J. Kovács, Köchinsf. evang. 7 Monat, Abzehrung. — 27. Juli. R. Belábi, Schmidtstochter, ref. 14 Monat, Durchfall. — 28. Juli. M. Gobis, Tagelöhnerstochter, g. n. u. 5 Jahr. Scharlach.

### Vorstadt Gaja:

22. Juli. P. Pankotán, Bauerssohn g. n. u. 6 Wochen, Fraifen.

### Göspenade:

24. Juli. J. Tomás, Köchinssohn, r. f. 1 Monat Fraifen.

### Spital:

25. Juli. U. Latics, Armer, r. f. 30 Jahr Epilepsie.

## Mitthe.

### Hirdermény.

Arad sz. kir. város részéről, Gaja külvárosban találtató, valamint a most említett külváros mellett a pécskai útvonalon jobbra fekvő több üres háztelkek f. évi június 6-án közs. j. k. 152-ik és 155-ik sz. a. végzése szerint f. évi augusztus hó 17-én és köv. következő napjaiban, mindég reggeli 9 órakor kezdendő 1-ső és az érintett augusztus hó 31-én tartandó 2-ik és utolsó árverésnek kitétetvén, a legtöbbet ígérőnek, községi jóváhagyás fentartása mellett, elfognak adatlai.

Az árverelni kívánók a kitett időben, a szokott tizszáztóli hámpénzzel ellátva, a helyszínen megjelenni sziveskedjenek.

Kelt Aradon 1853-ik évi július 26-án.

**Klein József.**

tanácsnok, mint az árvereltető választmány elnöke.

### Rundmachung.

Zufolge Gemeinderathschlusses vom 6. Juni l. J. Prot. Nr. 152 und 155, werden im Wege einer am 17. und folgenden Tagen des Monats August l. J. zum Ersten, und den 31. August l. J. zum 2. und letztenmale abzuhaltenden öffentlichen Licitation, mehrere in der Vorstadt Gaja, — nicht minder an der Pécskaer Strafe nächst der vorbemeldeten Vorstadt rechts liegende leere Hausplätze, mit Vorbehalt der Gemeinde-Ratification, an dem Meistbietenden hintangegeben.

Kauflustige haben mit dem 10% Neugeld versehen, in den gewöhnlichen Vormittagsstunden an Ort und Stelle zur bestimmten Zeit zu erscheinen. Arad am 25. Juli 1853.

**Joseph Klein,**

Magistraterrath, als Vorstand der betreffenden Versteigerungs-Commission.

Nr. 238.

### Licitations-Rundmachung.

Gemäß Arader k. k. Finanz-Bezirks-Directions-Verordnung vom 10. Juli d. J. Nr. 5789 werden bei dem hiesigen Cammeral-Brückenbauhaupte 12 eichene Bauholzstücke mit 1 Klafter 4 bis 5 Schuh lang 12 Zoll dick, dann einige vom Brückenbau erübrigte Klöße am 3. August 1853, Früh 10 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung licitando verkauft werden.

K. k. Cameral-Bauhaupte-Amt. Arad den 22. Juli 1853.

**Johann Kározy,**

Einnehmer.

**Johann Simonits,**

Controllor.

## Hirdermény.

Cs. kir. Megyei főnök f. e. 5789. sz. a. rendelete folytán a rabok számukra kívántató 200. darab szalmazsákok szállítására iránt a megyei es. kir. számvevői irodában f. e. augusztus hó 8-án reggeli hivatalos órákban nyilvános árverés tartatni fog, mis ezennel közhírre tetetik.

### Arverési elhalasztás.

Az aradi es. kir. társasbíróság előtt büntenyítő perben állott és elítelt alább megnevezett mikalakai lakosok ellen, m. évi 1369. sz. alatt hozott s törvénysekileg is jóváhagyott ítéletnek végrehajtása alkalmával Altbecker Antal és Kinstler Janos károsok részére Mihalkovics Gyorgye 1-ő rendű elíteltnek Mikalakan lefoglalt 192. sz. a. fekvő, 1400 vfttra becsült belseitelke s  $\frac{1}{4}$  sessio földje — Julius 10-én 55. sz. a. laphan kihirdetett f. hó 19-ke helyett — f. évi auguszt hó 1-én, d. u. 3 órakor, 2-od rendű elítelt Mihalkovics Jozának 193. sz. a. fekvő, 2000 vfttra becsült belseitelke s  $\frac{1}{4}$  sessio földje ugyanazon nap d. u. 4 órakor, s végre 3-ad rendű elítelt Drautsan Todor-nak 7. sz. a. fekvő, szinte 2000 vfttra becsült haza s  $\frac{1}{4}$  sessio földje ugyanaz nap delutáni 5 órakor, másodsor és utolszor Mikalakan a község házával azon megjegyzéssel fog nyilvános árverésnek kitétetni, miszerint a venni szándékozók az árverésen 10 száztóli hámpénzzel ellátatván, a vevő az egész vételi árt a bevallás megtételekor tartozik lefizetni.

Melly árverésnek ekkénti elhalasztásáról minden árverelni szándékozó ezennel értesitetik. — Aradon július 15-én 1853.

### Bonts Döme,

végrehajtó h. járásbíró.

### Licitations-Ausschiebung.

Zu Folge des, von Seite des Arader k. k. Civilgerichtes sub Nr. Nr. 1369 v. J., gegen die in Criminal-Untersuchung gestandenen unten benannten Mikalakaer Einwohner, zu Gunsten des Anton Altbecker und Johann Kinstler gefassten und gerichtlich festgestellten Urtheiles wird 1) das dem Mihalkovits Gyorgye gehörige, in Mikalaka, sub Nr. 192 befindliche und auf 1400 fl. W.W. geschätzte Haus sammt  $\frac{1}{4}$  Session, den 1. August l. J. — und nicht den 19. Juli, wie es in Nr. 55 d. B. vom 10. d. M. angezeigt wurde — Nachmittags 3 Uhr, 2) das dem Mihalkovits Jozsa gehörige, sub Nr. 193 befindliche, und auf 2000 fl. W.W. geschätzte Haus sammt  $\frac{1}{4}$  Session, an demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, und 3) das dem Drautsan Todor gehörige, sub Nr. 7 befindliche, ebenfalls auf 2000 fl. W.W. geschätzte Haus, sammt  $\frac{1}{4}$  Session Nachmitt. 5 Uhr, im Gemeindehaufe zu Mikalaka einer 2-ten und letzten öffentlichen Licitation mit dem Bemerkten ausgesetzt, daß jeder Licitant mit einem 10% Neugeld versehen sein muß, und den Ankaufspreis allsogleich baar zu erlegen verpflichtet ist.

Wovon alle Licitationslustigen hiemit benachrichtiget werden.

**Demeter Bonts,**

Crequent-Richter.

Ad Num. 779 ac. 853.

## Licitations-Rundmachung.

An dem Quartiere des gr. kathol. Dechant's zu Galsa sind die nothwendigen Reparationsherstellungen genehmiget und hiezu Nachstehendes präliminirt worden.

### a. für das Wohngebäude.

An Maurer, Zimmermanns, Tischler und Schlofferarbeiten, — aus dem Stiftungsfonde — zusammen 490 fl. 8  $\frac{1}{4}$  fr.

### b. für das Stallgebäude.

An Maurer und Zimmermannsarbeit, aus den Mitteln der Gemeinde, zusammen 191 fl. 9  $\frac{3}{4}$  fr. und es werden zu diesen Herstellungen annoch 256 Hand- und 125 Jugtage ebenfalls durch die betreffenden Gemeinde geleistet.

Im Ganzen sonach 681 fl. 18 fr. 6  $\frac{1}{2}$ , dann 256 Hand- und 125 Jugtage.

Diese Reparationsherstellungen werden im Licitationswege im Baußch und Vogen an den Mindestfordernden hintangegeben und wird die Licitation am 6. August 1853 um 10 Uhr Morgens in dem Quartiere des gr. kathol. Herrn Dechant's zu Galsa abgehalten, wozu Unternehmungslustige mit einem 5% Neugeld versehen, eingeladen werden.

Schriftliche Offerte werden bis zum Tage der Licitation in der k. k. Bezirksbau-Amtskanzlei zu Arad (Borraygasse im Wischub'schen Hause) mit dem kassenmäßigen Stempel und Neugeld, dann Angabe des Namens, Charakter und Wohnortes des Offerenten versehen portofrei angenommen und sind bei dieser Behörde das Vorausmaß so wie die Licitationsbedingungen bis zum Tage der Licitation, dann aber zu Galsa im Licitations-Local einzusehen.

Sollte nach vollzogener Licitation das mündliche Ergebnis einem schriftlichen Offerte gleichkommen, so wird Ersterem der Vorzug gegeben.

Die schriftlichen Offerte werden erst nach beendeter Licitation eröffnet und findet hienach ein weiterer Anbot unter gar keiner Bedingung Statt.

Arad, am 25. Juli 1853.

Vom k. k. Bezirks-Bauamt.

**Pottak,**

k. k. Bezirks-Ingenieur

## Nichtamtliche.

### Anzeige.

Die in der Kapellengasse sub Nr 335 — 6 gelegenen, zur Rücklassenheit des sel. Jakob Breuer gehörigen Häuser sind zu verpachten, worüber sich des Näheren mit Herren J. Haas und Jos. Hirschmann zu verständigigen ist.

Arad am 23. Juli 1853.

**Franz Klein.**

Bei dem Gefertigten, in der Hauptgasse, Nr. 981, im eigenen Hause, ist jede Gattung Bauholz, wie auch gute Qualität Brennholz zu verkaufen. Arad im Juli 1853.

# Figyelmeztetés.

Alóírtnak van szerencsése ezzel jelteni, miszerint nála folytosan mindennemű **épületták**, u. m **gerendák, fedélfák**, s a t. a legjutányosabb árákon kaphatók.

T. ez. építészek valamint asztalos- és ácsmester urak számára különösen ajánlhatók a **padolati deszkák**, mellyek 6-7 ölnyi hosszúságra készítve, egy különösen erre szánt színben szárításra kitétvék, minden tetsző hosszúságra levágatnak.

Továbbá minden hosszúságú és vastagságú **gerendák**, kitünő szép **fa-lapok** (Fournier), jó **zsendelyek** és **zsendely- és köfedelekre** való kitünő **léczek** kaphatók.

Molnármeister urak számára alóírt **vizi- és szárazmalomkerekeket**, valamint minden egyéb szükséges fákát

**a legjutányosabb árákon**

ajánl.

 **Az eladó-raktár létezik**

**Klein M.-nél,**

gőzfürészgép, főutca, 989. sz.

## Avertissement.

Der Gefertigte hat die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß bei ihm stets alle Gattungen **Bauholz**, als: **Trame, Gesperre** u. s. w. zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Vorzüglich empfehlenswerth für die pl. l. Bauherren, so wie für die Herren Tischler- und Zimmermeister sind die **Fußbodenbretter**, welche in 6-7 Klafterlänge gefertigt in einer eigens hiezu bestimmten Remise gut unterspannt zum Trocknen vorräthig sind, und in beliebiger Länge abgesehen werden.

Ferner sind schöne **Pfosten** in jeder Stärke und Länge: besonders schöne **Fournier** in allen Gattungen, gut **genuttete Schindeln** und besonders schöne **Schindel- und Ziegeldachlatten** zu bekommen.

Den Herren Müllermeistern empfiehlt der Gefertigte **Wassermühl- und Rossmühl-Räder, Kreuzarme, Wasseräderfahling, Tendeln** und **Gründeln**

**zu den möglichst billigsten Preisen.**

 **Das Verkaufsort befindet sich bei**

**M. Klein.**

Dampf-Sägemaschine, Hauptstraße Nr. 989.

Unter Garantie — welches bei keinem derartigen Mittel geleistet werden kann, und mehr als jede weitere Anpreisung sein wird, mit der Zusicherung einer äußerst schnellen Heilkräft.

### Englische Patent-Leinwand,

gegen jede Art Gicht, Rheumatismus, Gliederreißn, Kopfwch, Zahn- und Gesichtschmerzen, Seitenstechen, Ohrenbrausen, Augenfluß, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen (Herenschuß), Fußgicht, Rothlauf, Krampf, geschwollene Glieder u. s. w.

In Packete mit Gebrauchs-Anweisung à 1 fl. C. M. — Doppelt stärkere für erschwerte Leiden à 2 fl. C. M.

Ueber die außerordentliche Wirksamkeit dieser Leinwand in allen rheumatischen Leiden braucht hier nichts gesagt zu werden, indem die vorliegend ämtlich beglaubigten Tausende von Zeugnissen sich ganz unzweideutig darüber aussprechen. — Das aber darf nicht verschwiegen werden, daß sie vor allen Ketten, Ringen, Bogen, Ableitern und wie diese Maschinen sonst noch heißen mögen, unbedingt einen höchst anerkennenswerthen Vorzug hat, nämlich den:

**daß sie wirklich hilft!**

Ferner:

Das in sämtlichen k. k. österreichischen Staaten, besonders in **Wien**, so rühmlichst bekannte

### „Pariser Universal-Pflaster“

gegen Hühneraugen, Geßtröde, jede Art Wunden, Siterungen, Geschwüre, Nagelentzündungen, Ekrophelkrankheiten u. s. w. — In Dörsen mit Gebrauchsamweisung à 20 kr. C. M.

Diese beiden rühmlichst bewährten Artikel sind frisch angekommen, und einzig und allein echt zu haben:

in **Urad** in der Specerei- & Material-Handlung der Herren **Jones & Freiburger**.

in **Miskolcz** in der Apotheke des Herrn **Johann Steinhäusel**.

in **Debreczin** „ „ Handlung des Herrn **Johann Mathe**.

in **Zinkkirchen** in der Handlung des Herrn **Carl Berger**.

in **Großwardein** in der Galanteriewaaren-Handlung des Herrn **Johann Sonnenfeld**

in **Femesvár** in der Galanterie- und Nürnbergergwaaren-Handlung des Herrn **Johann Kraul**.

## In der Spezerei u. Farbwaaren-Handlung

des

**Bernh. Wallfisch in Gyula,**

werden ein Lehrling und ein Practikant aufzunehmen gesucht.

Hierauf Reflectirende können sich an obige Adresse entweder mündlich, oder in frankirten Briefen, wenden.

## Hirdetmény.

Miatovits György özvegyének — ráczvárosban, reménységhez czimzett kávéház melletti — házban lévő bolt s ahoz tartozó lakás f. évi november 1-so napjától bérbe adandó.

## Kundmachung.

In der Raikenstadt, im Hause der Wittwe des Georg Miatovics, neben dem Kaffeehause „zur Hoffnung“ ist ein Gemöbl sammt dazu gehöriger Wohnung vom 1. November l. J. zu vermietthen.

## Heuverkauf.

Auf dem zum Esicsirer Hóter gehörigen, sogenannten Kotu, jenseits der Maros, 1 1/2 Meile von Urad entfernt, sind circa 43 große Feldschöber, bei **trockener Zeit geklaubtes Heu** zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfahren durch

**Nuszbaum & Kaufmann,**

in Szabadhely, nächst Urad.

## Zur Beachtung für Eltern.

Für das nächstkommende Schuljahr 1853-4, werden zu Urad, in Wohnung und Kost aufzunehmen gelucht, wohlgerogene Knaben, aus der ersten bis höchstens vierten Gymnasial-Schule, oder bis dreizehn jährigen Alters, wenn es Schüler der hiesigen Kaufmanns-Schule sind.

Im Falle die p. l. Eltern ihren Kindern, wie es bei den jetzigen Schulsystemen bis zur dritten oder vierten Klasse, fast unersäglich nöthig geworden, einen Erzieher beizugeben wollen, so ist man auch zur Aufnahme eines solchen bereit.

Die Anzahl der Speisen, und dergleichen, sind mündlichen Uebereinkommen vorbehalten.

Die Wohnung selbst ist nahe zu den Schulen. Uebrigens verbürgt man die möglichste Reinlichkeit an den Kindern, in der Wasche und gesunden Wohnung. Mütterliche Ob-sorge in allen, solche erfordernenden Fällen. Uebervachtung der moralischen Aufzucht. Gewöhnung an artige Lebensweise und Umgang, bei strenger männlicher Hausordnung. Das Weitere zu ersagen in der Aßtergasse, nächst der Schulgasse, Nr. 492.

## Zu vermietthen.

Im Dobzaischen Hause am Hauptplatze ist ein separirtes Zimmer, mit oder ohne Meubles zu vermietthen.

Näheres daselbst.